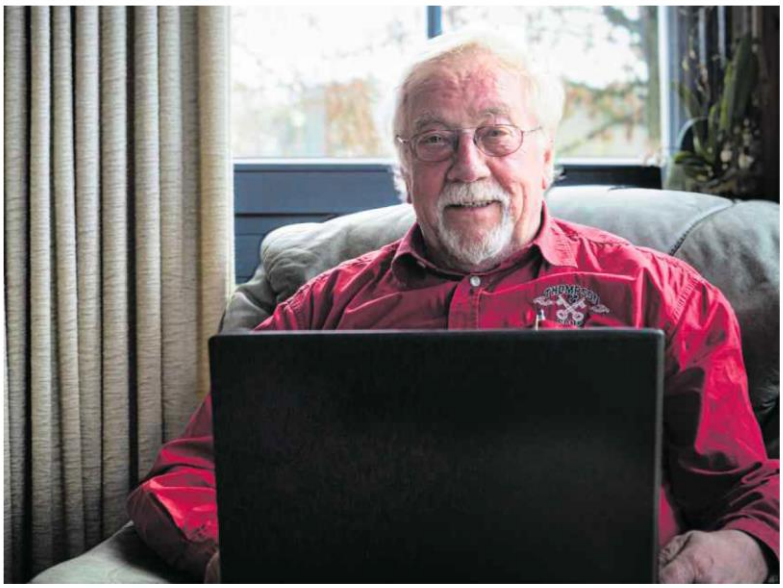
Er setzt sich für das Recht anderer ein

Ehrenamt sichtbar machen (10): Friedrich-Wilhelm Höcker engagiert sich schon immer für seine Mitmenschen. Früher in der Politik, in der SCP-Theatergruppe und als ehrenamtlicher Richter. Heute beim Sozialverband, der stetig mehr zu tun hat.

Tasja Klusmeyer

■ **Versmold-Peckeloh**. Einen Termin fürs Pressegespräch zu finden, ist gar nicht so einfach. In den vergangenen Monaten reihte sich bei dem 73-Jährigen eine Verpflichtung an die andere. Pandemiebedingt mussten Mitgliederversammlungen abgesagt werden – nun, geballt im Frühjahr, war der Terminkalender des VdK-Kreisverbandes voll. Damit auch der Kalender des Vorsitzenden Friedrich-Wilhelm Höcker.

17 Ortsvereine zählt der Verband. Stehen Wahlen an, muss er oder sein Vorstandskollege als Wahlleiter anwesend sein. „Das ist ganz schön happig die letzte Zeit", sagt der Peckeloher, als er am großen Tisch im Wohnzimmer Platz nimmt. Kurz zuvor saß er wieder einmal am Laptop, zwischendurch klingelt das Telefon. Höcker wimmelt ab, diesmal hat er keine Zeit.



Friedrich-Wilhelm Höcker sitzt zurzeit besonders oft am Laptop, um den Berg an Schriftkram abzuarbeiten. Die ehrenamtliche Tätigkeit bereitet dem Peckeloher nach wie vor Freude. Foto: CM Lichtmomente

„Ich war schon immer sozial eingestellt, auch als Chef"

Ansonsten nimmt sich der 73-Jährige viel Zeit für alles, was mit dem Sozialverband und seinen Mitgliedern zu tun hat. Die Versmolder Gruppe leitet Höcker zudem selbst. Ist zuletzt zwar die Zahl der Ortsvereine im Kreis zurückgegangen, nimmt die Mitgliederzahl eine gegenteilige Entwicklung. Sie steigt stetig und liegt inzwischen bei 6.000 im Kreisgebiet, was vor allem den Beratungsangeboten geschuldet ist. In sozialrechtlichen Angelegenheiten steht der VdK seinen Mitgliedern zur Seite. „Das ist kein kleiner Zeitvertreib, sondern ganz schön viel", sagt Höcker.

Beim Thema Rente kennt sich der Peckeloher aus. Höcker war 20 Jahre lang ehrenamtlicher Richter am Sozialgericht in Detmold. In Kammer 8, der Kammer für Rentenangelegenheiten. Eine Aufgabe, die er durch Zufall bekam. Damals war Höcker selbstständig mit seinem Holzbau-Betrieb an der Bismarckstraße, der Arbeitgeberverband schlug ihn für den Posten vor. „Man muss zwingende Gründen vorlegen, wenn man ablehnt", schildert der Familienvater. Deshalb nimmt er an. Höcker fuchst sich hinein ins Sozialrecht, in knifflige juristische Fragen und ist fast jeden Monat bei einer Verhandlung in Detmold dabei. Vor Gericht erlebt er so manches Mal bei den vom Sozialverband vertretenen Parteien, „wie gut der VdK ist, und das alles, was er macht, Hand und Fuß hat". 2011 gibt Höcker seinen Familienbetrieb auf. Das Richteramt endet kurz zuvor. Da ist Zeit für etwas Neues. Bei der Feier zur goldenen Konfirmation kommt Friedrich-Wilhelm Höcker ins Gespräch mit Wolfgang Lange. Durch ihn entsteht der Kontakt mit dem Versmolder VdK. Aus einer Mitgliedschaft wird schnell mehr: erst auf verschiedenen Posten im Vorstand des Ortsvereins, dann auf Kreisebene und in der Rechtsberatung. „Wenn man einmal Ja gesagt hat, kann man keinen hängenlassen", findet der gelernte Zimmerer. „Ich war schon immer sozial eingestellt, auch als Chef", sagt er über sich selbst. Deshalb setzt sich Friedrich-Wilhelm Höcker heute für das Recht anderer ein.

In Gütersloh und in Versmold berät Höcker Mitglieder rund um Rentenangelegenheiten. Schwierig wird es meist dann, wenn es um Erwerbsminderung geht. „Es gibt viele Probleme, wenn man gesundheitlich nicht mehr arbeiten kann." Schon bei der Antragsstellung gebe es viele Fallstricke. „Wenn man ein Kreuzchen verkehrt setzt, hat man ein Problem."

Früher, da war Friedrich-Wilhelm Höcker auch an anderen Stellen ehrenamtlich aktiv. Er saß viele Jahre lang für die Unabhängige Wählergemeinschaft in der Stadtvertretung und trat 1999 gar für die UWG als Bürgermeisterkandidat an. Mehr als 30 Jahre lang stand Höcker, der sich selbst als „ewiger Peckeloher" bezeichnet, für die Theatergruppe des SCP auf der Bühne. Laiendarsteller und Kommunalpolitiker ist er heute nicht mehr. „Jetzt gibt es nur noch den VdK – mehr geht nicht", sagt der 73-Jährige. Solange ihm seine Tätigkeit Spaß mache, werde er sie ausüben. Kaum gesagt, wartet schon wieder der Schreibtisch.

©Haller Kreisblatt